

Das Leben des Wong Thiam-Fatt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

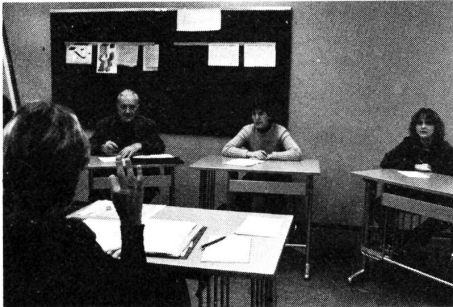
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Fingeralphabet orientiert sich an den Buchstaben der Schrift. Die Sätze werden nicht gefingert, sondern allein unverständliche Wörter werden durch das Fingeralphabet erklärt.

Das Fingeralphabet ersetzt nicht die Lautsprache, sondern wird als Verständigungshilfe für Hörbehinderte eingesetzt. Es ergänzt das Absehen der Sprechbewegungen und wird als wichtige Kommunikationserleichterung in der Sprachkultur der Hörbehinderten gesehen.

Es wird im Fernsehen «Sehen statt Hören», in den Gehörlosenschulen, in den Sprachbehindertenschulen, in den Heimen für Blinde und



Unterricht im Gehörlosenzentrum

Hörbehinderte, in den Gottesdiensten für Gehörlose, bei der Arbeit, in den Dolmetscherdiensten u. a. verwendet und verbreitet. Im nächsten Frühjahr wird der Kurs «Internationales Fingeralphabet» wieder im Gehörlosenzentrum Zürich durchgeführt. Die Interessenten können sich bei der Beratungsstelle für Gehörlose anmelden (siehe Anzeigen).

Hubert Brumm, Kommunikologe

Name der Fingeralphabetkänner

Name	Diplomstufe
Doris Deuring, Grabs	1
Therese Forster, Hinwil	1
Rosmarie Häberli, Zürich	1
Max Haldimann, Bern	1
Peter Helg, Winterthur	1
Esther Heuberger, Wädenswil	1
Vreni Jetzler, Zürich	1
Theobald Knecht, Zürich	1
Claudia Küngli, Hinwil	1
Emma Pfister, Freienbach	1
Markus Schättin, Wangen	1
Leo Schönenberger, Zürich	1
Vreni Singer, Ebmatingen	1
Jacqueline Süssstrunk, Oberrieden	1
Norbert Braunwalder, Zürich	2
Regula Eiberle, Zürich	2
Kurt Knellwolf, Zürich	2
Manuela Sordo, Oberengstringen	2
Ursula Weilenmann, Oberengstringen	2
Gigi Ménard, Küssnacht	3
Heidi Stähelin, Meilen	3

Dringende Bitte

Dieser Nummer liegt der Einzahlungsschein zum Begleichen des Abonnements für 1983 bei. Es muss Anfang Jahr bezahlt werden. Wir benötigen für die GZ dringend Geld, denn die Kasse ist leer! Der Abonnementspreis ist offiziell Fr. 25.– für das ganze und Fr. 13.– für das halbe Jahr. Viele Gehörlose können aber bestimmt noch eine kräftige Spende zulegen. So viel sollte ihnen die neugestaltete und gut redigierte GZ wert sein. Wir rechnen mit der Solidarität der gutverdienenden Gehörlosen, die gerne etwas mehr bezahlen, damit wir den Abonnementspreis nicht allgemein erhöhen müssen. Dies wäre für viele ärmere und alte Gehörlose schwer zu verkraften. Lasst jetzt den vielen gefallenen Worten über Solidarität und Partnerschaft Taten folgen. Wir bauen darauf und danken herzlich.

Redaktion und Verwaltung

Das Leben des Wong Thiam-Fatt

Wong Thiam-Fatt, ein Gehörloser aus dem Fernen Osten, macht durch zahlreiche Europaaufenthalte von sich reden. Zuletzt gastierte er auch in Zürich. Der GZ-Redaktor WaG besuchte ihn am Weihnachtstag und unterhielt sich mit ihm. Nachfolgender Bericht enthält das Wesentliche aus dem Leben des Wong Thiam-Fatt (hier kurz bei seinem Vornamen Wong genannt). WaG

Wer ist Wong Thiam-Fatt?



Wong Thiam-Fatt ist 1952 im Lande Malaysia (Erdteil Asiens) geboren und ist chinesischer Abstammung. Als einziger der kinderreichen, zehnköpfigen Familie ist Wong gehörlos. Seine Muttersprache ist Malaysisch, und dazu spricht er auch sehr gut Englisch. Sogar in gebrochenem Deutsch kann

er sich etwas verständigen. Seine Hobbys sind die Zeitungen, das Bildermalen und der Fussball. Wong arbeitet in der Metallbranche der fortschrittlichsten Stadt und Nation Asiens, nämlich in Singapur. Doch dieser sympathische Jungeselle ist bald mehr auf Reisen, als er in Singapur lebt. Mehrere Male besuchte Wong Europa und kennt heute die Stadt Zürich praktisch auswendig wie Singapur mit seinen 2 Millionen Einwohnern.

Durch Zufall in die Gehörlosenschule

Als Kind wohnte Wong zusammen mit den Eltern und seinen 7 Geschwistern auf dem Lande in Malaysia. Seine Familie war nicht so reich, um ihren gehörlosen Wong in eine der sechs Gehörlosenschulen Malaysias schicken zu können. Deshalb arbeitete der kleine Wong schon mit 6 Jahren auf der elterlichen Gummiplantage mit, bis er im Alter von 8 Jahren plötzlich ernsthaft krank wurde und einen Arzt aufsuchen musste.

Während der Genesung in einem malaysischen Spital stellte der Arzt nach genauer Untersuchung die Gehörlosigkeit des kleinen Kindes fest. Nun war klar, dass Wong dringend in eine Gehörlosenschule gebracht werden musste, aber wer sollte dies bezahlen? Ein Zufall wollte es: Der beste Freund des Spitalarztes, ein finanzkräftiger Geschäftsmann, zeigte Barmherzigkeit. Er übernahm die Kosten für Wongs Schulausbildung in der Gehörlosenschule Penang in Malaysia. Penang mit dem schönen, erholsamen Badestrand wird als attraktives Touristenziel angepriesen.

Auf nach Singapur

Nach Beendigung der Schule lockte Wong das übersprudelnde Leben und der hohe Lebensstandard in der seit 1965 unabhängigen Republik Singapur. Schnell fand der damals 20jährige Wong in der Industrienation (Automation, Computerwesen und moderner Containerverkehr) Arbeit. Zuerst als Gipser, dann auf einer Tankstelle, und heute in der Metallbranche tätig, verdient er sein Geld. Zusammen mit einem Freund bewohnt der bescheidene Wong ein grösseres Zimmer und braucht für seinen Lebensunterhalt relativ wenig Geld. Das Ersparte gibt er nicht für Luxusartikel aus, sondern legt es gezielt auf das Konto «Europareise» an, denn die in Singapur erhältlichen Tageszeitungen aus fast ganz Europa beliefern die Leser immer wieder mit neuesten Schlagzeilen aus dem fernen Kontinent. Illustrierte enthalten Bildreportagen aus London, Frankfurt, Paris, Zürich und Rom. So kommt Wong in Versuchung, einmal Europa selbst hautnah zu erleben und zu sehen.

Immer wieder Europa

1975 war es erstmals soweit. Wong löste ein Flugticket in die Schweiz und blieb 10 Tage in Zürich. 1977 befand sich der reisefreudige Wong auf einer 7monatigen Europareise. Er landete zuerst auf dem Londoner Flughafen. Mit

dem RAIL-Pass profitierte er von den sehr günstigen Tarifen des europäischen Eisenbahnnetzes und reiste mit der Eisenbahn durch die Länder England, Dänemark, Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Italien, Österreich und die Schweiz. Nebst den historischen und markanten Sehenswürdigkeiten einzelner Länder und Städte besuchte er auch die Kultureinrichtungen der Gehörlosen (Klubhäuser, Gehörlosenschulen, Gehörlosenvereine usw.). Als gesprächiger und kontaktfreudiger Typ lernte er während seines Europatrips zahlreiche gehörlose Freunde kennen und genoss auch überall die grosszügige Gastfreundschaft. Schnell fand er bei diesem oder jenem Gehörlosen Unterschlupf für eine oder mehrere Nächte. Er gab sich dabei mit einem notdürftig eingerichteten Schlafplatz auf einer Matratze mit nur einer Wolldecke mehr als zufrieden. 1978 erhielt Wong sogar ein Visum für eine Reise nach Moskau. 1981 besuchte er die Weltspiele der Gehörlosen in Köln und war besonders im Müngersdorfer Stadion ein aufmerksamer Zuschauer bei den Fussballspielen. Köln war für ihn, wie er selber ausdrückt, mehr als nur ein Erlebnis. Sein Notizbüchlein wurde immer dicker und hatte für weitere Kontaktadressen bald keinen Platz mehr.

Selber gastfreundlich

Das gehörlose Ehepaar Sunee und Werner Gnos aus Zürich war 1979 auf einer Fernostreise und konnte bei seinem Aufenthalt in Singapur die

Redaktionsschluss

Nummer 3: 15. Januar
Nummer 4: 31. Januar

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 3: Bis 20. Januar im Postfach 52, 3110 Münsingen

fernöstliche Gastfreundschaft Wongs kennenlernen. Wong betätigte sich als umsichtiger Reiseführer und war für manch guten Tip besorgt. Diese Gastfreundschaft wurde drei Jahre später auf der Gegenseite kompensiert. Wie? Lesen Sie selbst weiter:

Unfreiwilliger Zwangsaufenthalt in Zürich

Wong hatte in den Zwischenjahren nichts von seiner Reisefreudigkeit eingebüsst und landete Ende August 1982 wiederum in London. Er besass ein Rückflugticket, allerdings mit fakultativem Abreisedatum, was Wong später zum Verhängnis wurde. Davon ahnte er noch nichts. Mit der Eisenbahn, wie immer, kam er nach den Zwischenstationen London, Frankfurt, Kopenhagen, Stockholm, Zürich, Venedig, Milano wieder nach Zürich. Diese 3monatige Europa-Episode benützte er, um die erwähnten Städte eingehender zu besichtigen. Sogar vor dem Nacht- leben in Frankfurt schreckte er nicht zurück; er erzählte mir in freien Zügen von seinen Eindrücken und Erlebnissen. Sehr begeistert war Wong von der Stadt Luzern mit der hölzernen Kapellbrücke und dem sich davor emporhebenden Pilatus. In Zürich besuchte Wong noch für einige Tage das Ehepaar Sunee und Werner Gnos. Sein endgültiger Abflug zurück in seine Heimat war Anfang Dezember geplant. Doch es kam anders: Die tschechische Fluggesellschaft CSA fliegt nur einmal pro Woche in den Fernen Osten und konnte Wong erst Ende Januar einen reservierten Sitzplatz anbieten. Nach dem aufregenden Hin und Her bei diversen Fluggesellschaften fand Wong im allerletzten Moment noch einen Platz für die langersehnte Heimkehr. Diese Heimkehr konnte Wong erst einen Monat später

als ursprünglich geplant antreten, und zwar am 7. Januar. Ein Linienflug der Swissair war für ihn zu teuer, so dass er mit einer einfachen ceylonesischen Flugmaschine vorliebnehmen musste. Dank der grosszügigen Gastfreundschaft des Ehepaars Sunee und Werner Gnos durfte Wong länger in Zürich gastieren und sich verwöhnen lassen.

Weihnachten und Silvester fern von seiner Heimat

Während seines verlängerten Zürcher Aufenthaltes hatte Wong viel Gelegenheit, das Kulturleben der Gehörlosen im Raume Zürich besser kennenzulernen. An der Nikolausfeier der Vereinigung gehörloser Motorfahrer stand er im Mittelpunkt. Er besuchte auch den Gehörlosen-Sportverein Zürich und liess sich von den sportlichen Aktivitäten dieses Vereins überzeugen. Das Fussballtraining hat ihm auch Spass gemacht. Den Rutsch ins neue Jahr konnte er im Kreise von gleichgesinnten Gehörlosen an einer Party miterleben. Traurig, Abschied nehmend von all seinen Freunden, aber froh, wieder in seine Heimat fliegen zu dürfen, verliess Wong am 7. Januar Europas Boden.

Auf die Frage der GZ, wie lange Wong wohl noch auf Reisen gehe, meinte er: «Solange ich Freude habe.» Ans Heiraten denkt er zumindest vorläufig noch nicht. «Nachher ist es aus mit Europa», gibt er mir unmissverständlich zu verstehen.

Bevor wir uns verabschieden, genehmigt Wong noch eines seiner Lieblingsgetränke: ein Tee, während ich als Einheimischer einen Espresso bevorzuge. WaG

Im Rückspiegel

Ausland

- Die schweren Erdbeben in Jemen haben über 2500 Todesopfer gefordert. 700 000 Menschen sind obdachlos.
- Über 100 Tote und 500 Verletzte gab es bei einem Brand in der Nähe von Caracas in Venezuela.
- Portugals Regierung ist zurückgetreten.
- Teile von Amerika versanken über Weihnachten in Regen und Schnee.
- Sie suchen den Frieden. Dazu braucht es zwei. Die zwei müssen sich zuerst finden. Erst dann können sie den Frieden suchen und ihn vielleicht finden: Israel und Libanon, Irak und Iran.

Inland

- National- und Ständerat sprechen sich gegen einen Straferlass (Amnestie) für Jugendliche (Krawalle) aus.
- Wir haben in den Niederungen Weihnachten ohne Schnee erlebt. Grüne Weihnachten. Auch in den Bergen fehlt es den Skifahrern am nötigen Weiss.

Heimvorsteher Ueli Haldemann konnte neben den Pfinglingen und Angestellten, den Mitgliedern des Stiftungsrates und der Heimkommission auch eine Anzahl Gäste begrüßen. Dann hielt er Rückschau auf das Geschehen im zu Ende gehenden Jahr. Er tat dies nicht allein, sondern gemeinsam mit den hörbehinderten Pensionären, die in ihrer Zeichensprache oder auch in mühsamen Wortbildungen ihre Freude über den entstehenden Neubau kundtaten. Da hörte man etwa: «Gut gebaut, kein Unfall!» – «Schöne Zimmer» – «Endlich eigenes Zimmer» – «Schöne Bügelmaschine». Im Glanze des mächtigen Lichterbaums sangen die Kinder der Angestelltenfamilie Küenzi unter zwei Malen Lieder. Dann folgten in buntem Wechsel gemeinsamer Gesang, Gitarrendarbietungen der Kinder Brönnimann, ein Liedervortrag der ganzen Familie Küenzi und Altersturnen unter der Leitung von Frau Marie Wenger. Die gesanglichen und musikalischen Darbietungen umrahmten die besinnliche Weihnachtsandacht, gehalten von Taubstummenpfarrer Hans Giezendanner. Am Platze des am Erscheinen verhinderten Stiftungsratspräsidenten Dr. Wyss, Bern, sprach Vizepräsident Walter Sommer, der den Hauseltern Haldemann, dem Angestelltenpersonal, den Mitgliedern des Stiftungsrates, der Heimkommission und der von ihm präsidierten Baukommission, allen am Bau beteiligten Unternehmern, Handwerkern und Arbeitern und ebenfalls den Pfinglingen dankte. Eine erstaunliche Leistung war das von Frau Barbara Gugger, der Gattin des neuen Werkstattchefs, geschaffene und mit den Pfinglingen eingeübte Weihnachtsspiel (Pantomime). Am Anfang des eindrucklichen Spieles stand die Frage: «Wie können wir noch Weihnachten feiern, heute, in unserer Zeit, in einer Welt voller Kriegsgeschrei, Hunger, Armut und Einsamkeit?» Die Antwort dazu wurde gefunden im Jesuswort: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben.» In vier wirkungsvollen Bildern versuchten die hörbehinderten Mimen dies auf der Bühne sichtbar zu machen. Sie taten dies mit einer geradezu rührenden Hingabe und viel Freude, so dass darob die Zuschauer ergriff

Weihnachtsfeiern

Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen (TSR)

Am 23. Dezember, am Tag des Winterschulferienbeginns, fand die Weihnachtsfeier statt.

Schon der Eingangskorridor verströmte festliche Stimmung: ein prächtig geschmückter Weihnachtsbaum mit roten Äpfeln, Strohsternen und Kerzen, eine alte Krippe mit vielen Figuren, und die Treppe in die höhere Etage war mit Kerzen beleuchtet.

Auf dem Dachboden waren eine Bühne und Bestuhlung. Viele Kinder warteten bereits ungeduldig auf die Aufführung; sie hatten ihre Eltern mitgebracht. Herr Direktor B. Steiger sprach nach dem Willkommensgruss zur schlichten Weihnachtsfeier: «Freude lässt sich nur auskosten, wenn andere sich mitfreuen und aus der Dankbarkeit gegenüber denen, die Freude bringen.»

Das Weihnachtsspiel zeigte ein Stück der alten Weihnachtsgeschichte, gespielt von Schülern der 4. Primarschulklasse. Die musikalische Umrahmung stammte von Frau Feuerstein und der Gesang von einer Schulklasse (Herr Meier) der TSR.

Speziell möchte ich das schöne Bühnenbild am Ende der Aufführung – im Stall von Bethlehem – erwähnen.

Das gemeinsame Singen eines Weihnachtsliedes bildete den Abschluss dieser schönen Feier. Hae.

Region Graubünden

Am 12. Dezember versammelten sich die Oberländer Gehörlosen zur Adventsfeier in Ilanz. Herr Pfarrer Cadruvi nahm am Vormittag in der Kapelle des Spitals die Beichte ab und zelebrierte anschliessend die Messe.

Zum Mittagessen und anschliessender Adventsfeier traf man sich im Hotel Casutt. Man ist dort

immer willkommen und ist dankbar für die nette, verständnisvolle Bedienung. Herr Pfarrer Cadruvi, Herr Urech, Herr und Frau Meier haben sich alle Mühe gegeben und verdienen Dank.

Die Weihnachtsfeier der Gehörlosen war wieder am Stefanstag in Landquart. Sie begann um 14.00 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Die beiden Pfarrherren Cadruvi und Caduff verstehen es, das Wort Gottes den Gottesdienstbesuchern nahezubringen, damit sie etwas von Weihnachten mit sich heimnehmen können. Wenn Weihnachten fast von geschäftigem, hastendem Hin und Her verdeckt wird, und wenn man soviel vom Elend in der Welt liest, so spüren wir doch aus der Tiefe des weihnachtlichen Geschehens die Liebe Gottes, den Sinn des Freudemachens, die Frohe Botschaft. Diesen Faden hat der Präsident des Gehörlosenvereins, Felix Urech, nach dem «Zvieri» im Hotel Falknis in einer Geschichte weitergesponnen. Die Liebe zum Leidenden, der Helferwille führt zum Wegschenken und zum Wunder der Gottesliebe.

Weihnachten ist das Fest der Liebe und des Lichts. Es soll es bleiben, und wir wollen die Liebe weitergeben und das Licht weitertragen. EC

Auf dem Uetendorfberg

Viel Freude und wärmendes Licht hat die diesjährige Weihnachtsfeier im Heim für Hörbehinderte auf dem Uetendorfberg in die Herzen der Pfinglinge gebracht, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil der neue Heimbau seine künftigen Bewohner intensiv beschäftigt und diese sich gewaltig freuen, in absehbarer Zeit heimelige Einzelzimmer beziehen zu können. An der jüngsten Weihnachtsfeier, die mit innigem Dabeisein und Hingabe vorbereitet wurde, blieb dies nicht unerwähnt.